

1790 das Examen zu Berlin. Dann nahm er eine Hauslehrerstelle bei dem Grafen Dohna-Schlobitten in Westpreußen an und trat 1793 in das zur Bildung junger Schulmänner bestimmte Gedite'sche Seminar zu Berlin ein. Nach seiner Ordination kam er 1794 als Hülfsprediger nach Landsberg an der Warthe; 1796 lehrte er nach Berlin zurück und blieb daselbst als Prediger an der Charité und dem Invalidenhause. Um ihn jedoch aus der wissenschaftlich und gesellschaftlich nicht ungefährlischen Berliner Atmosphäre zu entfernen, versetzte man ihn 1802 als Hofprediger nach Stolpe. Nachdem er 1804 einen Ruf als Professor der Theologie an die Universität Würzburg (s. d. Art.), die damals eine Burg der Aufklärung und Geistesfreiheit gegenüber den „Versinkerungsplänen“ des Jesuitismus werden sollte, auf Wunsch der Regierung abgelehnt hatte, wurde er noch in demselben Jahre als Universitätsprediger und außerordentlicher Professor der Theologie und Philosophie nach Halle berufen. Die Kriegerunruhen und die unangenehmen Erfahrungen bei der theologischen Facultät veranlaßten ihn jedoch, 1807 nach Berlin überzusiedeln und daselbst Vorträge zu halten. In Berlin blieb er dann auch, da durch den Tilsiter Frieden Halle an Preußen abgetreten wurde und Schleiermacher dem französischen Könige nicht dienen wollte. Er erwarb sich nun durch thätigen Antheil an den politischen Bestrebungen den Ruf eines warmen Patrioten und trug zur Gründung und Organisation der neuen Universität zu Berlin Vieles bei. Zur Belohnung wurde er 1809 Prediger an der Dreifaltigkeitskirche und im folgenden Jahre zugleich ordentlicher Professor an der Universität und Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Zur Zeit der Reaction fiel Schleiermacher in Ungnade und wurde mißtrauisch beobachtet; trotzdem übte er auch damals nicht bloß als beredter und begeisterter Lehrer und Prediger, sondern auch als Politiker und praktischer Kirchenmann einen großen Einfluß aus. Wie er Vorkämpfer für die Freiheit der theologischen Wissenschaft war, so redete er der Trennung von Staat und Kirche das Wort und arbeitete für die Union (s. d. Art.) zwischen der lutherischen und der reformirten Kirche. Im J. 1817 präsidirte er der in Berlin versammelten Synode und nahm fortan durch Wort und Schrift den lebhaftesten Antheil an den preussischen Unionsbestrebungen. Zugleich wollte er eine nach den Grundfäden des Gemeindeprincips eingerichtete Kirchenverfassung in's Leben rufen und die Fesseln des hergebrachten Staatskirchentums sprengen. Durch seinen Widerstand gegen die Eingriffe der staatlichen Organe in das Gebiet der Kirche wurde er aber noch auf der Höhe seines Lebens in einen bitteren Streit verwickelt; es war der durch die neue Liturgie 1816 von König Friedrich Wilhelm III. inaugurierte Agendenstreit (s. d. Art. Agende I, 335 f.). Erst im J. 1831, als die Regierung den Einfluß Schleiermachers zur Schlich-

tung der Wirren gebrauchen wollte, kam er wieder zu Gnaden und erhielt den ruffen Abenden III. Klasse. Auch die an den Agendenstreit sich anschließende „Bekennnißfrage“ rief ihn auf den Kampfplatz, um so mehr, als Hengstenberg (s. d. Art.) in seiner „Kirchenzeitung“ die unglücklichen Lehrer an den preussischen Universitäten hart angriff. Mitten in voller Thätigkeit und im Kampfe gegen die immer stärker auftretende positive Theologie wurde Schleiermacher vom Tode ereilt; er starb am 12. Februar 1834, nachdem er noch in rührender Weise einige Augenblicke vorher selbst und den Umstehenden das Abendmahl gespendet hatte.

Schleiermacher hat wie Wenige das gesamte Gebiet der Philosophie und Theologie beherrscht und mit großer Selbständigkeit und Originalität bearbeitet. Nur die empirischen Wissenschaften lagen ihm fern. Der Mangel an geschichtlichen Kenntnissen hat sich in seiner Theologie ziemlich bitter gerächt. Aber seine Erziehung und seine Studien hatten ihn von Anfang auf die philosophischen und religiösen Principienfragen geführt und ihm die psychologische Analyse und comparative Religionsgeschichte als die richtige Methode der Religionsphilosophie und Theologie nahe gelegt. Sein Aufenthalt bei den Herrnhutern und hellenistischen, namentlich platonischen Studien waren entscheidend für seine Geistesrichtung. In die Brüdergemeinde seine Monica gewesen, die die hellenische Geistesart, besonders Platon's Philosophie, die Amme seines Geistes geworden“ (Keller [s. u.] 794). Dazu kommt noch der Determinismus, welcher trotz der Abneigung gegen den Confessionalismus aus dem reformirten Bekenntnisse in seine Theologie überging und die Gottes- und Gnadenlehre beeinflusste. Daher kam es auch, daß Schleiermachers Subjectivismus, der schon in den Brüdergemeinden den Nutzen der religiösen Gemeinschaft kennen gelernt hatte, doch nicht erkannt wurde, sondern den Zusammenhang mit den geschichtlichen Thatfachen in der Gemeinde und in der Kirche wahrnehmen wollte; nur die Verbindung von Staat und Kirche war ihm zuwider. Und die Verinnerlichung der Religion im Gegentheil der oberflächlichen Aufklärung und dem flachen Rationalismus und durch die Belebung des individuellen Bewusstseins hat Schleiermacher regenerierend auf die protestantische Theologie eingewirkt und auch der katholischen Theologie (Drey, Schindler, Müller, Alee) neue Anregung gegeben. Protestantischerseits wird ihm besonders hoch angerechnet, daß er die doppelte Einseitigkeit jener Zeit in der protestantischen Theologie, nämlich der Objectivismus von 1600 und des exclusiven Subjectivismus von 1750, principieell überwand und dadurch in der protestantischen Theologie die innere Zusammengehörigkeit des Objectiven und Subjectiven zur herrschenden Ueberzeugung brachte. Dem flachen Rationalismus und dem überpartei-